



## Ansprache zum 40-jährigen Jubiläum

Sehr geehrte Damen und Herren,  
geschätzte Anwesende, die das Interesse am JETZ bis hierher gebracht hat,  
liebe Freunde und Kursleiter

Ich freue mich sehr, Sie bei unserer kleinen Feier zum 40 jährigen Bestehen begrüßen zu dürfen. Nach 40 Jahren ist es angebracht, kurz inne zu halten für eine Rückschau und einen Ausblick. Und dies zusammen mit Menschen, welche das JETZ kennen und einen guten Bezug dazu haben. In der ersten Stunde führen wir Sie mit kurzen Ansprachen und kleinen Filmen durch vergangene, aktuelle und zukünftige Abschnitte des JETZ. Wir sprechen ein bisschen von dem, was uns umtreibt und fasziniert. Dass es dabei auch Problemzonen, Misserfolge und Tiefschläge gab und gibt, versteht sich von selbst. Darüber sprechen wir heute aber weniger. Schliesslich wollen wir etwas feiern.

Nach diesem Teil können sie sich ins erste Untergeschoss begeben und einen Augenschein von den neu hergerichteten Räumlichkeiten nehmen. Ab 15 Uhr ist offene Tür für interessierte Jugendliche. Es stehen kleine Projekte zum Ausprobieren bereit. Natürlich können sie ausser zusehen auch selber einen Lötkolben in die Hand nehmen, falls es denn noch freie Plätze hat. Oder aber sie begeben sich ins Erdgeschoss, wo Sie gemütlich zusammensitzen, etwas essen und trinken, fachsimpeln über Elektronik oder einfach schöne Erinnerungen aus vergangenen JETZ-Zeiten austauschen können.

Gerne stehen wir auch für aktuelle Fragen zur Verfügung.

Obwohl ich noch nicht so lange beim JETZ bin, richten sich meine Gedanken von der Anfangszeit bis in die heutige Zeit. Es sind nun gerade mal 6 Jahre, dass ich den Präsidentenjob von Urs Endress übernommen habe. Mein Name ist Felix Maurer und ich war vorher Primarlehrer und Schulleiter an der Primarschule und dem Kindergarten in Muttenz.

Die Überschrift zu meinem Input heisst:

### **Die Faszination etwas zu bauen, das funktioniert.**

Kleine Kinder werden magisch angezogen von Apparaten und Dingen mit irgendwelchen Schaltflächen oder Knöpfen. Schon ein simpler Lichtschalter muss manchmal eine gefühlte Ewigkeit für Testversuche herhalten: ein – aus – ein – aus.

Musik- und Verstärkeranlagen, iPads und Handys geraten bei kleinen Kindern bald in den Fokus. Durch genaues Beobachten der Bedienungsweise durch Erwachsene, lernen sie blitzschnell, wie diese Geräte manipuliert werden können. Und es geschieht auch meistens irgendetwas. Die Besitzer der Geräte sind darob meistens nur mässig erfreut. Aber eigentlich sind das die ersten Versuche, sich an die Funktionsweise der Geräte heranzutasten. Die Freude – oder auch der Schreck - ist gross, wenn nach dem Knopfdruck wirklich etwas passiert.

Diese Faszination ist etwas menschliches. Sie ist bei Mädchen und Jungen gleich gross, mindestens am Anfang. Ich beobachte diese Verhaltensweisen mit grossem Interesse bei unseren Grosskindern. Es macht richtig Spass zuzuschauen, wie sich die Kinder Stück um Stück in der Welt der Technik vorantasten, ausprobieren und durch Versuch und Irrtum lernen.

Im Jugend Elektronik und Technik Zentrum ermöglichen wir, Jugendlichen ab 13 Jahren einen vertieften Blick hinter die Fassaden elektrischer bzw. elektronischer Geräte zu werfen.

Die Faszination ist immer noch die genau gleiche – nur jetzt gepaart mit viel komplexerem Wissen. Die hochmotivierten Kursteilnehmer - und leider eher raren Kursteilnehmerinnen -lernen schnell. Die Freude, wenn dann



etwas selber konstruiertes auch funktioniert, ist immer noch sehr gross. Das Strahlen in den Augen, der Stolz beim Vorführen sind Beweise dafür. Nicht selten sind diese Abendstunden im JETZ ein Highlight der Woche, auf das sich die Jugendlichen richtig freuen.

Im ersten Jahr, dem sogenannten Einsteigerkurs, geht es ganz pragmatisch ans Löten und dann ans Kennenlernen der wichtigsten elektronischen Bauteile. Es wird gelernt, wie sich der elektrische Strom verhält und wie man ihn für seine Zwecke einsetzen kann. Bald folgt auch der Zusammenbau einfacher elektronischer Schaltungen, die dann eben funktionieren! Zwischen 10 und 15 Projekte werden in diesem ersten Jahr realisiert, je nach Tempo der Gruppe. Wir wollen mit den Jugendlichen etwas erreichen, aber wir wollen keinen Stress verbreiten. Die Unterrichtsform ist vornehmlich frontal, da alle Schritte einzeln eingeführt werden müssen. Theorie wird dabei so viel wie nötig und so wenig wie möglich vermittelt, das ist ein Leitsatz.

Im Fortgeschrittenkurs lernen die Jugendlichen, wie ein Mikrocontroller, das ist so etwas wie ein kleiner Computer, angesteuert werden kann, wie eine Printschaltung konzipiert wird und wie Lichter, Tongeneratoren und sich bewegende Teile oder Sensoren angesteuert werden können. Die Faszination des Funktionierens wird jetzt so richtig erweckt. Sie ist die Grundlage zur Motivation, immer weiter zu machen und mehr zu lernen. Jetzt verstehen die Jugendlichen nämlich schon viel besser, warum es blinkt, tönt oder surrt. Unsere Kursleiter pflegen diese Faszination ebenfalls. Sie wissen aus eigener Erfahrung, was das für ein Gefühl ist, wenn etwas läuft, das man selber gebaut hat. Wie bei allem Lehren gilt es, das innere Feuer für das zu Vermittelnde zu bewahren. Nur so kann der Funke überspringen.

Im dritten Jahr können diejenigen, die noch mehr von dieser Faszination ausleben wollen in den Werkstattkurs gehen. Nun ändert sich die Unterrichtsform. Die Jugendlichen legen selber fest, welche Projekte sie in Angriff nehmen wollen und die Kursleiter begeben sich in die beratende Haltung.

So viel zu dem, was so läuft im Unterricht. Damit die Kurse reibungslos und gut funktionieren, braucht es noch eine Organisation im Hintergrund. Unser Verein ist dafür da, die Grundvoraussetzungen zu solchem Tun zu ermöglichen. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich und alle haben eigentlich auch immer noch dieselbe Freude daran, wenn etwas funktioniert. Wir sind strategisch tätig. Uns interessieren die Schulstrukturen des JETZ, die Finanzen, Versicherungsfragen, unsere Räumlichkeiten, Werbung und Geldbeschaffung und nicht zuletzt die Sponsorensuche.

Seit 40 Jahren halten nun engagierte Menschen diese Kurse am Laufen. Das Ziel ist bekannt: Wir suchen Jugendliche, die später vielleicht einen technischen Beruf ergreifen. Wir halten sie bei der Stange, wenn möglich bis zum Berufsbildungsprozess. Manchmal gelingt uns das vorzüglich. Sie werden nachher ein Interview sehen können, welches uns zeigt, wie es eben laufen kann.

Ich werfe jetzt einen kurzen Blick auf die Entwicklungsgeschichte des JETZ. Dabei halte ich mich eher kurz, da viele Anwesende mit diesen Fakten schon recht vertraut sind. Was 1974 aus Funkamateurrunden angeregt wird, nimmt ab 1978 mit der Eröffnung des 1. Zentrums an der Biascastrasse 55 in Basel Gestalt an. Ruedi Mangold und auch Peter Pfister waren damals die initiativen Kräfte. Peter Pfister ist heute noch dabei, er ist ein sogenanntes Urgestein im JETZ. Finanziert und unterstützt durch visionäre Menschen, wie zum Beispiel Georg H. Endress, getragen von begeisterten und ehrenamtlich tätigen Individualisten, legen die Kurse so richtig los: Die Jugendlichen besuchen in grosser Zahl Kurse in Basel-Stadt, bald im Baselbiet in Gelterkinden und später dann in Muttenz. Heute sind wir an drei Standorten vertreten: Muttenz, Basel-Stadt und in Brugg-Windisch im Kanton Aargau. Der Standort Muttenz konnte, bedingt durch den Wegzug der gesamten FHNW in den neuen Campus an der Hofackerstrasse 30, aufgewertet und vergrössert werden. Er ist der zentrale Ort unseres Tuns und ist am besten ausgestattet. Wie bereits erwähnt, können sie sich anschliessend im 1. UG davon überzeugen. Der Standort in Brugg-Windisch bleibt, auch nach Ende der Pilotphase, bestehen. Verhandlungen mit dem Kanton Aargau zur Teilfinanzierung der Kurse sind im Gange. Der Standort in Basel-Stadt am Volaplatz wurde letzten Sommer in Betrieb genommen. Mit sehr viel Eigenleistung zauberten die Kursleiter unter der Führung von Reto Strub eine wunderbare Kurslokalität hin. Dort laufen die Kurse seit letztem Sommer.

Ich habe vorhin einmal erwähnt, dass es mehr Kursteilnehmer als Kursteilnehmerinnen gibt. Auch dazu noch einige Gedanken. In den bestehenden Kursen sind jeweils ein bis drei Mädchen. Mehr habe ich in meiner Amtszeit nie erlebt.



Das müsste nicht so sein. Dazu folgendes Beispiel: An den Berufsschauen strömen unzählige Jugendliche durch die Gänge der Schausteller. Manchmal geführt von einer Lehrperson, manchmal alleine oder in Gruppen. Am späteren Nachmittag dann mit den Eltern. Wir führen eine Statistik über die gendermässige Beteiligung an unserem Stand. Das Ergebnis ist bei etwa 3/5 Knaben zu 2/5 Mädchen. Die Mädchen treten dabei in Gruppen auf und sie animieren sich gegenseitig zum Mittun. Sie sind mit grossem Spass und Eifer dabei. Sie arbeiten konzentriert und zielstrebig. Leider schafft es dieser Drive an einer Messe nicht bis zum Anmeldeprozedere. Da bleiben ganz viele auf der Strecke. Und sich dann in eine reine Bubengruppe anzumelden, ist eben nicht ganz einfach. In Gesprächen mit Kursleitern anderer Anbieter von ausserschulischen Angeboten im Bereich der Technik, haben wir von einem Leiter im CERN erfahren, dass dies ein hausgemachtes Problem in den Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz sei. In Ostblockländern sei der weibliche Anteil in technischen Berufen eher höher als der männliche. Wir versuchen mit entsprechenden Projektangeboten diesem Umstand entgegen zu steuern. Gegen kulturelle Verhaltensmuster kommt man aber nur sehr schwer an. Trotzdem, wir geben die Hoffnung nicht auf und freuen uns an jedem Mädchen, welches den Weg in unsere Kurse findet.

Bevor ich das Wort weitergebe, will ich mich bei allen bedanken, welche zum Gelingen des Jubiläumfestes beigetragen haben. Ich bedanke mich beim Kanton Basel-Landschaft dafür, dass er über Jahre hinweg eine Bandfinanzierung ermöglicht hat. Ebenfalls zu grossem Dank verpflichtet sind wir der Georg H. Endress – Stiftung, sowie Firmen, Gemeinden und Sponsoren, die uns diese Arbeit mit Jugendlichen ermöglichen. Dank geht auch an die Kursleiter, welche die Jugendlichen mit viel Geduld und grossem Fachwissen an die Materie heranführen. Meinen Kollegen im Vorstand, den ehemaligen sowie den aktuellen, danke ich für ihren unermüdlichen Einsatz für das JETZ und dass sie meine manchmal überlangen Sitzungen ohne zu murren ertragen haben.

Ich übergebe nun das Wort an unseren Zentrumsleiter Silvan Wirth. Er ist für den operativen Bereich verantwortlich und verfügt über eine Dynamik, welche kaum zu stoppen ist. Auch ihm gebührt ein riesiges Dankeschön! Silvan Wirth ist seit 5 Jahren in dieser Funktion und hat diese Arbeit damals von Jan Masthoff übernommen, der heute übrigens auch hier ist.

Felix Maurer, Präsident



## Ansprache zum 40-jährigen Jubiläum

Vielen Dank Felix für die feierlichen Worte. Auch ich möchte die heute Anwesenden begrüßen und mich bedanken, dass sie heute gekommen sind. Felix Maurer hat mich gebeten, ein paar Worte aus operativer Sicht zu sagen und einen Ausblick auf die Zukunft zu geben.

Bevor ich das jedoch tue, möchte ich den Kursleitern des JETZ meinen Dank aussprechen. Fast täglich ist einer oder mehrere von ihnen für das JETZ beschäftigt. Nebst den eigentlichen Kursen finden viele dieser Arbeiten im Hintergrund statt. Es sind Tätigkeiten wie Materialbereitstellung, Arbeiten an der Infrastruktur der Kursräume, Kursunterlagen überarbeiten und alles andere, was in irgendeiner Form die Durchführung der eigentlichen Kurse ermöglicht. Diese Arbeiten und der eigentliche Unterricht sind in Summe dafür verantwortlich, dass das JETZ seit 40 Jahren so erfolgreich bestehen konnte. Herzlichen Dank dafür!

Die vergangenen Jahre waren geprägt von Veränderungen, welche von aussen aber auch von innen angestossen wurden. Das JETZ musste dabei zeigen, dass es auf Veränderungen flexibel reagieren kann. Das war durch das Engagement aller JETZ-Kursleiter möglich. So haben wir jedes Jahr im Sommer einen oder mehrere Standorte verlegt, neu eröffnet oder umgebaut. Stand heute sind wir an drei Standorten präsent. Basel-Stadt, Muttenz im Kanton Basel-Landschaft und Windisch im Kanton Aargau. Vor zwei Jahren haben wir entschlossen, dass wir den Pilotversuch im Aargau wagen wollten. Aus diesem Grund ist auch das «Regio Basel» aus dem Namen verschwunden. Wir nennen uns Jugend Elektronik + Technikzentrum – JETZ und können somit ortsunabhängig agieren. Damit könnten wir auch weitere Standorte eröffnen, vorausgesetzt, dass wir entsprechende finanzielle Mittel organisieren können. Wie, wo und wann das jedoch passieren könnte, das wissen wir heute noch nicht.

Immer wichtiger wird die Informatik. Der klassische Elektroniker wird zusehendes vom Automatiker verdrängt. Auch hier werden wir reagieren und ein entsprechendes Angebot schaffen. Die ersten Vorbereitungen sind vor Kurzem angelaufen.

Wir wissen heute, dass wir mit dem JETZ eine erfolgreiche MINT-Förderung betreiben. Mit einer 40-jährigen Geschichte sind wir auch die älteste Organisation dieser Art in der Schweiz. MINT-Förderung ist auch in der Politik ein wichtiges Thema und für die Zukunft des Arbeitsplatzes Schweiz wichtig.

Wir wollen auch beweisen, dass das JETZ hier seinen Beitrag leistet. Deshalb haben wir geplant, eine umfassende Erhebung über unsere Absolventen durchzuführen. Dabei interessiert uns, was unsere Teilnehmer nach dem JETZ beruflich gemacht haben bzw. welchen Weg sie gegangen sind. Einen ersten Vorgeschmack liefern uns drei Interviews, welche wir vorbereitet haben und jetzt zeigen wollen.

Zu guter Letzt möchten wir in unserem Jubiläumsjahr den Jugendelektronikpreis wieder aufleben lassen. Informationen hierzu werden gegen Ende Jahr verteilt.

Silvan Wirth, Zentrumsleiter